

Die Internet-Selbsthilfegruppe hat mir mein Vertrauen in meine eigene Urteilsfähigkeit wieder gegeben und mir wieder Selbstwertgefühl gegeben.

Mein Vater lebte völlig verwahrlost in seiner Wohnung, fuhr noch selber Auto, verursachte Unfälle, die er nicht mehr regeln konnte, wusch seine Wäsche und sich nicht mehr, sammelte benutztes Toilettenpapier in einer offenen Tüte und lehnte jegliche Hilfsangebote von mir ab. Seine Freundin, die ... ihn jedoch nie in seiner Wohnung besuchte, bestärkte ihn in seiner ablehnenden Haltung. Kein gemeinsamer Arztbesuch, kein Besuch des medizinischen Dienstes, keine Pflegestufe, kein unterstützender Pflegedienst war möglich. Jede schmutzige Socke, die ich in die Waschmaschine tun wollte, musste von ihm genehmigt werden, jede verkackte Unterhose musste er noch einmal gezeigt bekommen, bevor ich sie waschen durfte. Dafür wurde ich verdächtigt, Versicherungsgelder gestohlen zu haben, als ich mich um seine Unfälle kümmerte. Auf der anderen Seite wurde ich von der Hausverwaltung und Nachbarn bestürmt, etwas gegen die Zustände zu tun.

Nachdem ich ihn völlig betrunken in der Wohnung gefunden hatte (er „musste“ Wodka trinken, weil er nicht mehr wusste, wo er die zuvor selbst gekauften acht Mineralwasserflaschen gelassen hatte), habe ich nach Rücksprache mit dem sozialpsychiatrischen Dienst eine Betreuung angeregt. Danach sind mein Vater und ich jeder durch die jeweils eigene Hölle gegangen.

Die Internet-Selbsthilfegruppe hat mich darin bestärkt, dass in dieser desolaten Situation, die von Aggressivität und Misstrauen seitens meines Vaters und seiner Freundin geprägt war, eine Übernahme der Betreuung durch mich nicht sinnvoll war. Und sie hat mich weiterhin darin bestärkt, dass er mit seiner Krankheit eigentlich nicht mehr alleine in der Wohnung leben konnte. Ohne die verständnisvollen Worte der Gruppe und auch ohne die Erklärungen, die sie mir zur Krankheit meines Vaters gegeben haben, wäre ich psychisch eingegangen (einen Nervenzusammenbruch hatte ich dennoch).

Mit Corona und dem ersten Besuchsverbot besserte sich unser Verhältnis, weil seine Freundin ihn nicht mehr besuchen kam und weniger Einfluss hatte. Ich habe dann, weil ich mit der Betreuerin nicht zufrieden war, mich entschlossen doch die Übernahme der Betreuung zu beantragen. Auch hier hat mir die Gruppe mit gutem Rat und Ermunterung zur Seite gestanden, mir Tipps gegeben, an wen ich mich wenden kann und wie ich argumentieren sollte. Ich bezweifle, ob ich ohne die Gruppe den Mut zu diesem Schritt und auch die notwendige Entschlossenheit gegenüber der Betreuerin aufgebracht hätte.

Das ist zwar eine für die Internet-Selbsthilfegruppe eher untypische Geschichte. Umso dankbarer bin ich, dass ich dennoch so viel Hilfe erfahren durfte. Die Geschichte ging übrigens gut aus: Kurz vor seinem Tod hatte mein Vater einen ganz klaren Moment und hat zugegeben, dass auch er Fehler gemacht hat. Ich konnte ihn beruhigen, weil jeder Fehler mache, und wir haben seine letzten Tage in gegenseitiger Liebe verbracht. Alle die fürchterlichen Erfahrungen waren wie wegewischt. Da war nur noch Liebe. Das ist nicht jedem vergönnt, sich so von seinem Vater verabschieden zu dürfen. Deshalb bin ich froh, dass ich nie die Verbindung zu ihm habe abreißen lassen – irgendein Band hat uns dann doch immer noch zusammengehalten, auch wenn es eine ganze lange Zeit nicht mehr sichtbar war.